

«So cute»

Unsere Sprache beschäftigt mich im Schulalltag nicht nur als Deutschlehrperson, sondern auch tagtäglich im Umgang mit meinen Schülerinnen und Schülern. Tatsächlich helfen die Jugendlichen mir, nicht einzurosten und meinen Wortschatz auch in meinem Alter kontinuierlich auszubauen.

Denn seien wir ehrlich: Wir werfen mit unseren Lieblingsphrasen umher, ohne es zu merken, und benutzen häufig jahrelang denselben Stock von Begriffen. Und dabei entwickelt sich unsere Sprache doch. Was gibt es nicht alles: Wort des Jahres, Unwort des Jahres — und Jugendwort des Jahres. Dieses gibt der Langenscheidt Verlag zwar regelmässig bekannt, es wird in den Medien kurzzeitig breitgetreten, und doch bleibt es oft ein abstrakter Begriff.

Bis es dann, an irgendeinem x-beliebigen Tag, klammheimlich und ohne sich gross anzukündigen, plötzlich im eigenen Klassenzimmer oder auf dem Pausenplatz vor mir auftaucht.

Du fragst dich, von welchen Wörtern hier die Rede ist? Sind dir «Alter», «Digga», «Ehrenfrau» und Co. bekannt? Und all die englischen Ausdrücke, mit denen die Jugendlichen so rumwerfen, als wäre es das Natürlichste auf der Welt, wie etwa «smash», «cringe» oder einfach nur «nice»?

Im ländlichen Raum gelangen diese Worte vielleicht etwas später in die Schulzimmer. Dort geht es ein bisschen gemächlicher zu und her — doch manchmal erwische ich mich, wie ich stutze, wenn ich eine Schülerin oder einen Schüler sprechen höre und Begriffe fallen, die ich so ganz und gar nicht zuordnen kann.

Wenn beispielsweise eine Gruppe von jungen Frauen in einem Kreis steht und die eine zur anderen sagt: «Hey, Bro, gib mir mal etwas von deinem Sandwich ab.» Ich schaue in die Runde und vergewissere mich noch einmal: Nein, hier sind wirklich nur Mädchen.

Oder wenn die Angesprochene wie aus der Pistole geschossen antwortet: «Okay Alter, aber iss mir nicht alles weg.»

Ein noch ungläubigeres Gesicht mache ich wohl, wenn ich direkt mit den Begriffen konfrontiert werde. Im Sprachunterricht zum Beispiel, wenn ich Vergleiche zwischen Fremdsprachen und dem Deutschen ziehe und den Jugendlichen zu erklären versuche, wie die Wörter miteinander verwandt sind. Und dann höre ich vom hinteren Ende des Klassenzimmers eine Stimme, die mir sagt, ich solle nicht so flexen mit meinen Sprachkenntnissen, das sei ein bisschen gemein von mir. Tue ich so, als wüsste ich natürlich Bescheid, was dieses Wort bedeutet? Oder lasse ich es mir erklären? So würden wir schliesslich beide etwas voneinander lernen.

Die folgende Situation ist noch gar nicht lange her. Nichts ahnend trete ich beim Läuten ins Klassenzimmer, Französisch steht auf dem Stundenplan. «Heute sehen Sie aber cute aus», sagt eine Jugendliche zu mir. «So cute», bestätigt eine andere. Okay, denke ich. Und dann ertappe ich mich bei dem Gedanken: «Sehr nice sind meine Schülerinnen heute drauf.» //

An dieser Stelle berichten wir über kleine Schmankeleien aus dem Alltag von Lehrpersonen.